



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sagen und Legenden aus fernen Landen

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1892

Legende vom Weihnachtsbaum

urn:nbn:de:hbz:466:1-27648

Legende vom Weihnachtsbaum.

Der Engel Jubelsang erscholl
In jener Nacht, so gnadenvoll,
Dem Kindlein in der Krippe.
Die guten Hirten freuten sich,
Die Weisen grüßten's wonniglich
Mit dankerfüllter Lippe.

Da reckten sich die Blumen all,
Das Jesuskind in Bethlems Stall
Zu grüßen und zu sehen,
Sie ließen ihren Weiheduft
Balsamisch durch die Selsenkluft
Zum Krippenkinde wehen.

Es ging durch Halm und Gras und Kraut,
Durch aller Bäume Wipfel traut
Ein Klüstern, Singen, Rauschen,
Als wollten sie dem Herrn der Welt,
Der hold sich ihnen zugesellt,
Den Dank der Liebe tauschen.

Drei Bäume schauten fort und fort
Entzückt das Kind im Schlummer dort,
Gleichwie im Zauberbanne:
Ein prächt'ger Palmbaum, stolz und hehr,
Ein Ölbaum, schlank und früchteschwer
Und eine grüne Tanne,

Zum Ölbaum sprach die Palme: „Komm!
Wir wollen's Jesukindlein fromm
Anbeten und beschenken!“

Die Tanne flüstert: „Nehmt mich mit!
Möcht gar zu gerne meinen Schritt
Zum Krippenkinde lenken!“

Die Palme blinzelt zur Tanne stolz,
„Wozu? du bist ein unnütz Holz.
Dich wird das Kindlein tadeln;
Denn jedermann alsbald gewahrt's,
Daß deine Thränen garstig Harz
Und stechend deine Nadeln.“

Die Tanne wich beschämt zurück
Und wagte kaum, den scheuen Blick
Zum Kindlein hinzuwenden.
Ein mitleidsvoller Engel sah
Den Baum in seinem Leide da
Und sann, ihm Trost zu senden.

Die Palme legt das schönste Blatt,
Was sie in ihrer Krone hat,
Danieder vor dem Kinde:
„Es soll dies Blatt dein Sächer sein
Und sanfte Kühlung dir verleihn
Gleich mildem Abendwinde“.

Der Ölbaum goß gar süßen Duft
Balsamisch durch der Grotte Luft

Aus allen feinen Zweigen.
Die Tanne seufzt: „Sie haben recht;
Ich bin zu dürftig, klein und schlecht,
Mich vor dem Kind zu zeigen“.

Da trat der Engel sacht zu ihr:
„Ich hege Mitleid, Baum, mit dir,
Weil du so still bescheiden.
Ich werde dich alsbald erhöhn,
Du sollst erglänzen wunderschön,
Noch mehr, als jene beiden!“

Er blickt hinauf zum Himmel klar,
Wo goldne Sternlein wunderbar
Wie Engelaugen glänzen.
Er winkt, da fliegen sie sogleich
Zum Tannenbaum, um sein Gezweig
Mit Lichtlein schön zu kränzen.

Das Jesuskind vom Schlaf erwacht,
Es achtet nicht der Palme Pracht,
Auch nicht des Ölbaums Segen,
Sein Auge schaut am Grottenaum
Den lichtumwogten Tannenbaum
Und lächelt ihm entgegen.

Da faßte sich der Tannenbaum
In seinem hohen Glücke kaum
Ob seiner Sterne Sunkeln,

Doch höhnte er die Schwestern nicht,
Die mit beschämten Angesicht
Nun standen ganz im Dunkeln.

Drauf sprach der Engel freundlich mild :
Du stiller Baum, der Demut Bild,
Dein Ruhm soll immer währen !
Du sollst mit deinem grünen Kleid,
In heller Lichtlein Festgeschmeid
Die Weihnacht stets verklären !"

"So oft die Christnacht wiederkehrt,
Die uns das Heil der Welt beschert,
Verscheuche jede Klage !
Du sollst die Kleinen all erfreun,
Auch in den Großen stets erneun
Der Kindheit goldne Tage !"

